









— **Reichstreffen der Kinderreichen.** Am Samstag wurde in Wiesbaden eine dreitägige Landesleiterkonferenz des Reichsbundes der Kinderreichen eröffnet, die am Sonntag in Frankfurt a. M. und am Montag in Heidelberg fortgeführt wurde. Ein Hauptpunkt der Tagung bildeten die Vorbereitungen für das Reichstreffen der Kinderreichen, das vom 6.-8. Juni in Frankfurt a. M. stattfinden wird.

— **Wiesbadens Obst- und Gemüsemarkt.** Dieser Tage fand eine Versammlung der Wiesbadener Gärtner und Pflanzengeschäftsinhaber statt, auf der der Leiter der Bezirksabgabestelle Wiesbaden, Haberstock, über den Geschäftsverlauf 1936 und den Stand der Kartierung berichtete. Die Bezirksabgabestelle hat 1936 einen starken Aufschwung zu verzeichnen gehabt. 1936 betragen der Umsatz an Obst und Gemüse noch 525 013 RM, betragen aber 1936 auf 954 950 RM gestiegen. Von der ungeheuren Arbeit, die geleistet werden muß, geben am besten einige Zahlen des Gesamtumsatzes Aufschluß. An Erdbeeren waren 1936 im ganzen 441 115 Stück, gegen 1935 300 000 Stück im Vorjahr abgesetzt worden. An Heidelbeeren waren 275, an Himbeeren 155 und an Tomaten 8155 Zentner abgesetzt worden. Der Absatz an Erdbeeren betrug 844 290 Stück, an Himbeeren wurden 370 100 Stück und an Gurken 587 000 Stück umgesetzt. Nach auswärts gingen rund 54 %.

— **Die Ausstellung von Sammelkästen für Stanniol und Tabak** ist jetzt bei den Behörden fast überall durchgeführt worden. Wo wir hinkommen, ob zum Magistrat, der Wegweg, der Polizei oder in anderen Dienstgebäuden, sehen wir in den Eingangshallen die großen Sammelkästen, ebenso in großen Privatbetrieben, zu denen die Öffentlichkeit Zugang hat. Trotz der kurzen Zeit der Ausstellung kann man erstens feststellen, daß schon diese Sammelkästen Materialverluste in die Kästen werfen. Diese Sammelkästen werden sich in der kommenden Zeit noch steigern zum Nutzen der gesamten Volksgemeinschaft.

— **Erneuerungsarbeiten.** Das hochgewölbte Glasdach am Rathausgang (Sonnenberger Straße) wird zur Zeit einer Nachprüfung unterzogen. Das Dach, dessen Scheiben vielfach versprungen, war sehr ausbesserungsbedürftig.

— **Von den acht Millionen Ehrenkreuzen,** die im Reich bis jetzt verliehen worden sind, entfallen auf den Regierungsbezirk Wiesbaden insgesamt 202 732 Ehrenkreuze, davon an Frontkämpfer 151 912, an Kriegsteilnehmer 34 075, an Kriegswitwen 8387 und an Kriegseisernen 8388.

— **Vorbereitungslagerung für den amtlichen Sanitätsdienst.** Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Frühjahr die Abteilung für weibliche Hilfskräfte des Vaterländischen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz, Zweigverein Wiesbaden, einen Vorbereitungslagerung für den amtlichen Sanitätsdienst (Krankenpflege, Ersthilfe, fahrgemäße Anlagen von Verbänden usw.). Der Lagerung bestimmt am 1. Februar. Der Unterricht findet statt in zwanzig Doppelstunden Montags und Donnerstags von 20-22 Uhr im Stadthaus Krankenhaus (Klosterhof). Junge Mädchen und Frauen (nicht unter 21 Jahren) können sich anmelden am 28. und 27. Januar von 17-19 Uhr in der Volkshausküche, Bahnhofstraße 20, bei der Zweiggruppenleiterin, Frau Bühner. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf 2 RM, außerdem ist ein selbstgegebener Lebenslauf mitzubringen.

— **Gütliche Krankeinsätze.** An mehreren Stellen und insbesondere auf dem städtischen Band ist mehrfach die Frage aufgetaucht, ob ein vom Arbeitgeber ausgesperrter Krankeinsatz

schein eine genügende Grundlage für die Inanspruchnahme des Krankentages aus dem Lohn gibt, wenn der Kranke eine Gebührende oder einen Vermerkt über die Befreiung nicht trägt. Wie der Stellvertreter des Reichsarbeitsrates für die Kassenärztliche Vereinigung mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister diese Frage verneint und festgestellt, daß ein gültiger Krankentag nur vorliegt, wenn er die Entlohnung der Gebührende oder die Befreiung von ihr aufweist. Unter diesen Umständen könne der Kassenarzt einen Krankentag, bei dem die Gebührende nicht, nicht annehmen.

— **Wer ist Lehrling, wer Volontär?** Das Verfügungsamt Frankfurt a. M. hat in einer Grundbegriffsabklärung die Begriffe Lehrling und Volontär geklärt. Das Oberverfügungsamt Wiesbaden hat sich dem angeschlossen (45 R 35). Danach hat als Lehrling zu gelten, wer in einem Betrieb oder einer Verwaltungsstelle hauptsächlich zur Ausbildung für den zukünftigen Beruf beschäftigt wird, wobei also nicht seine Dienstleistung für den Arbeitgeber, sondern die Unterweisung durch diesen der eigentliche Zweck

des Beschäftigungsverhältnisses ist. Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal des Lehrlings gegenüber dem Volontär besteht darin, daß die Lehrlinge eine geregelte Ausbildung erhalten oder daß sie neben der Förderung ihrer Ausbildung wesentlich mitzuarbeiten haben, während beim Volontär der Ausbildungszweck im Vordergrund steht.

— **AdF-Winterurlaubsfahrt.** Die AdF, Kraft durch Freude, führt vom 13. bis 20. Februar eine Fahrt in die Bagerische Ostmark in den sogenannten Lamer Winkel durch. Teilnehmerpreis 22 RM. (Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung und Verpflegung.) Anmeldungen und Auskünfte wegen der für diese Fahrt geltenden besonderen Teilnahmebedingungen Luisenstraße 41 (Laden).

— **Deutsches Volkshausmuseum.** Am Donnerstag, 20. Uhr, hält Museumsdirektor Dr. Rutsch im Rast. Landesmuseum einen Lichtbildvortrag über „Eiszeit und Urmenne“ bei freiem Eintritt.

## Wiesbaden-Biebrich.

Der **Gibber Karnevalsverein „Karrhalla“** tagte am Sonntagabend im Gibber Rathaus („Goldenes Hof“). Recht zahlreich hatten sich hierzu die Gibber, aber auch eine große Anzahl Biebricher und auswärtiger Karrhallen eingefunden. Franz Kempner sorgte von Anfang an für den nötigen Humor. Gleich nach der Begrüßungsansprache, die an Scherz und Humor nichts zu wünschen übrig ließ, erschallte ein lustiges Schunkelstück und wählte Karnevalsstimmung hielt ihren Einzug. Für Neugierigen aus der Gibb und allerlei Überredungen sorgte der Protokollführer Valentin Dieck. „Kampf dem Verderb“ war das Stücken, das besonders aus Korn nahm. Hans Dextel behauptet auch fernher weiter, daß Biebrich am Rhein liegt und nicht Wiesbaden. Über die Behandlung von Frauen und Mädchen berichtete der Karr Biebrich. Der Christbaumverkauf sollte Franz Kempner nicht, er bemängelte auch das Fehlen des Weihnachtsbaumes in der Friedensanlage. Schallende Heiterkeit erzielte auch ein Zwiegespräch zwischen Hannes und der Babette (Bruno Müller und Heinrich Thron), hierbei mußte der Wiesbadener Karneval herhalten. Valentin Dieck markierte den Herrn Hölle, der sich insbesondere für solche Sachen interessierte, die nicht in der Zeitung gefunden haben. Nach einer kurzen Pause behandelte Bruno Müller die in- und ausländische Politik und Heinrich Schiller berichtete vom abessinischen Krieg, wobei die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte. Rummel isoliert Schiller auf Schiller, so daß das Publikum nicht mehr aus dem Bader herauskam. Hans Dextel befaßte sich mit der Feuerwehr, Heinrich Thron mit der Olympiade, Drexler und der Gibb. Biebrich nahm die Männer in Gauß und Franz Kempner hat als Frau Triller sich weitgehend mit den Nachbarinnen befaßt. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß die Gibber Karrhalla es versteht, in ihrer unruhigen und humorvollen Eigenart dem Karneval zu huldigen und ihren Gästen einige mit Humor gewürzte Stunden zu bereiten.

In die Morgenfrühe hinein prasselte gestern ein kalter, schneeburmeshafter Regen, der im Ru die Straßen verneigte und das dem Verkehr so abhändige Glatteis hervorbrachte, die Gärten und mit einer Eiskiste überzog und an Baum und Strauch die wunderlichen Eiszugeln aufhängen ließ, die sich in nichts mit einem kalten Karneval vergleichen ließen. Besonders über die Hindernisse war man entsetzt, der Verkehr ist recht langsam. Gegen zehn Uhr kamen dann die getreuen Sandbaggenfahrer und sorgten dafür, daß die Fahrbahn sicherer wurde. Die in den äußeren Stadtteilen wohnenden Bürger haben es bei Glatteis besonders schwer, da sich das Streuen der Jungens bis in die Mittagsstunden hinzuziehen pflegt. Da in der Nacht zum Dienstag richtiger Schnee fiel — der erste in diesem Jahre — scheint nun die Sorge dorthin gehoben zu sein.

Ein Unfall durch Glatteis. Am Montag kam vor dem Hause Hirt-Wesell-Platz 9 eine Ehefrau auf dem Glatteis so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schenkelhalsbruch des rechten Beines erlitt. Die Verunglückte wurde durch das Biebricher Sanitätsbüro ins dortige Krankenhaus gebracht.

Eindbruch. In den letzten Tagen ist in dem Schließstand im alten Daderhofischen Haus in der Mainzer Landstraße ein Eindbruch verübt worden. Mitgenommen wurden gesammeltes Spiel, Patronen, Handwerkszeug, sowie 2000 Werte. Die Diebstahls, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

### Schierstein.

Noch einmal Kriegedenkmal. Gestern vormittag wurde mit dem Abbau des Denkmals begonnen. Die Zielfarbe am Fuß des Denkmals sind abgetragen und haben im Rathaushof Aufnahme gefunden. Die großen Zifferntafeln mit den Namen der Gefallenen des Krieges 1870/71 werden vorsichtig herausgenommen und finden vorläufig in der evangelischen Kirche Aufnahme, an der sie später abgebaut werden sollen. Sobald das Denkmal verschwunden ist, wird mit der Verbreitung der Straße begonnen. Damit wird dann ein weiteres Gefahrenmoment für den hier starken Durchgangsorte beseitigt.

Betriebsunfall. In einem heißen Wert kam es zu einem bedauerlichen Unfall, da sich ein Arbeiter am Arm verletzete, daß er sofort nach Wiesbaden ins Paulinenklinikum gebracht werden mußte.

Betriebsunfall. Durch die vereisten Straßen kam es am Samstag zu mancherlei Verkehrsunfällen. Die Linie 15 der städtischen Verkehrsbetriebe kam erst gegen Mittag zum ersten Male den Weg nach Schierstein. Der erste Wagen blieb oberhalb der Kahlenhöhe stehen. Die Linie 25 nach Frauenstein mußte ausschließlich durch den Straßenschilder gekehrt werden.

### Dorfheim.

Karneval hält seinen Einzug. Die Karnevalssaison wurde am Wochenende auch hier eröffnet. Der Auftakt war ein sehr guter, man darf wohl beim Karnevalabend als auch beim Karneval des Musikvereins die nötige Stimmung und den fröhlichen Humor. Der gute Witz der nährlichen Veranstaltungen und die eingehenden Vorbereitungen für die noch zu erwartenden Überraschungen lassen noch allerhand erhoffen.

Beachtet! Abfahrtsverbot. Die wegen ihrer Unübersichtlichkeit von der evangelischen Kirche bis zur Wilhelmstraße in der Abfahrtsrichtung gesperrte Wiesbadener Straße wird immer noch, trotz des deutlich angebrachten Verbotsschildes, von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern befahren. Die vor dem Verbot vorgekommenen mehrfachen Unfällen rechtfertigen auch heute noch eine eindringliche Warnung vor dem Befahren dieses Straßenteils in der Abfahrtsrichtung. Die unübersehbare Kurve am „Löwen“ fordert für entgegenkommende Fahrzeuge geradezu zu Zusammenstößen heraus. Etwas mehr Vorsicht und vor allem Beachtung der Verbotsschilder wäre dringend geboten.

Handwerkliche Auszeichnung. Bei dem diesjährigen Innungsmeisterschaftswettbewerb konnte der Eisenmeister Ernst Jung von hier seinen Titel als Stadtmeister mit Erfolg verteidigen. Jung errang wieder diese Auszeichnung

## Neue Ordnung des Verkehrs mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken.

Berlin, 25. Jan. Die Reichsregierung hat ein vom Reichsernährungsminister eingebrachtes Gesetz zur Änderung der Bundesratsbeschlüsse über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken verabschiedet, das zugleich mit der dadurch bedingten Neufassung der Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt vom 26. Januar 1937 veröffentlicht wird.

Das Gesetz ist von dem Gedanken getragen, daß der Verkehr mit land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücken, auch soweit sie nicht erbbaufähig sind, keine ausschließliche Angelegenheit des Verkäufers und Erwerbers, sondern ein Vorgang ist, der die Volksgemeinschaft angeht und an den der Staat und der Land bestimmte Anforderungen stellen müssen, damit der Besitzwechsel nicht die Ordnung im landwirtschaftlichen Bereich gefährdet. Diese Ordnung war aber durch Fragen der in letzter Zeit aufgetretenen Mischkulturen gefährdet und deshalb erwies sich eine bestmögliche Änderung bestehender Vorschriften der aus dem Jahre 1918 stammenden Bundesratsbeschlüsse als dringend geboten.

Gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet die Einbeziehung der Veräußerung im Wege der Zwangsversteigerung in den Kreis der genehmigungspflichtigen Vorgänge eine wesentliche Änderung. In Zukunft bedarf bereits das Gebot der Zwangsversteigerung der Genehmigung. Diese Regelung war notwendig geworden, weil bei der strenger Handhabung der Bundesratsbeschlüsse häufig versucht wurde, Grundstücke auf dem Umwege über die Zwangsversteigerung zu erwerben, falls die Veräußerung befürchtet wurde.

Der Kreis der bisher genehmigungsfreien Geschäfte ist infolgedessen eingegrenzt worden, als namentlich die Rechtsgeschäfte der Körperlichkeiten und Anstalten des öffentlichen Rechts der Genehmigung unterworfen sind, ebenso ein großer Teil der Geschäfte unter Verwandten.

Als besonderer Mangel bei der Handhabung der alten Bundesratsbeschlüsse hatte sich herausgestellt, daß die

Genehmigung nur bei Vorliegen der ganz bestimmten, im § 3 der Bekanntmachung aufgeführten Gründe verweigert werden konnte. Infolgedessen war eine Veräußerung oftmals gerade in den Fällen nicht möglich, in denen allgemeine staatspolitische Gründe diese notwendig forderten. In dem Gesetz ist daher bestimmt, daß die Genehmigung eines Rechtsgeschäftes verweigert werden kann, wenn der Ausführung des Rechtsgeschäftes ein erhebliches öffentliches Interesse entgegensteht. Die bisherigen ausschließlichen Veräußerungsgründe haben nur noch die Bedeutung von Beispielen für die Veräußerung. Ein Veräußerungsgrund liegt u. a. dann vor, wenn der Gegenwert in einem großen Mischverhältnis zum Werte des Grundstücks liegt, während bisher nur verweigert werden konnte, wenn der Preis hinter den Wert zurückblieb.

Die Strafvorschriften der alten Bundesratsbeschlüsse sind auf Grund der bisherigen Erfahrungen so geändert worden, daß sie bei Verstoßen gegen die Vorschriften des Gesetzes wirksam angewandt werden können und vor allem auch dem Gesetz entsprechen.

Abgesehen von diesen Änderungen ist auch die für die Genehmigungspflicht festgesetzte Grundstücksgrenze neu festgelegt worden. Sie beträgt für das gesamte Reichsgebiet einheitlich zwei Hektar. Der Reichsernährungsminister hat jedoch die Möglichkeit, besonderen Verhältnissen durch Heraus- oder Hineinziehung der Grenze Rechnung zu tragen. Von dieser Befugnis hat er in einer Ausführungsbestimmung, die im gleichen Gesetzblatt veröffentlicht ist, Gebrauch gemacht.

Schließlich bringt das Gesetz dadurch eine begrüßenswerte Vereinfachung der auf dem Gebiet des Grundstücksverkehrs in den einzelnen Ländern bestehenden Vorschriften, daß die weitergehenden landesrechtlichen Vorschriften am 30. April 1937 außer Kraft treten, soweit sie nicht ausdrücklich aufrechterhalten werden.

Den staatlichen Genehmigungsbehörden, die in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsernährungsminister den Grundbesitz zu überwachen haben, gibt das neue Gesetz die Handhabe, die Grundbesitz nationalsozialistischer Agrarpolitik auf dem Gebiet des ländlichen Grundstücksverkehrs weitgehend zu vermitteln.

**Franck Spezial**

**Aroma!**

1/5 kg 24 Pf







24.270 RM. und über Wertpapiere im Betrage von 11.000 RM. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und den geplanten Erweiterungsbauten, Kassenanlagen und dem Erwerb eines benachbarten Grundstücks zur Errichtung eines Kassenparks wurde zugestimmt. Vorstandsmittel Karl Math. Kohlhaas-Erbsch und die Aufsichtsratsmitglieder Administrator Ludwig Schwarz und Gehilfen Josef Weimar-Erbsch wurden wieder- und Franz Bolling-Winkel und Jakob Semmler-Geisenheim neu in den Aufsichtsrat gewählt. Zu der Versammlung war auch Kreisleiter und Landrat Krenmer-Rüdesheim erschienen. Der Grundbesitz über die Förderung des Rheingauer Edelobstbaues und die Genossenschaft selbst sprach.

(Erbsch, 25. Jan. Am Sonntagvormittag hielt die Ortsbauernschaft für Bäuerinnen eine Versammlung ab, in der Ortsbäuerin, Frau Kohlhaas, und Landwirtschaftslehrerin Spatz von der Wäckerlichen Volkshochschule Eltville über die Mithilfe der Frau an der Erzeugungsleistung und an der Durchführung des Winterjahresplans sprachen.

(Hattenheim, 25. Jan. In der Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins, der in diesem Jahre auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken kann, wurde der bisherige und langjährige Vorsitzende H. Hildmann wiedergewählt und mit den Vorbereitungen für die Ausgestaltung der 75-Jahresfeier des Vereins beauftragt.

(Kirsch, 24. Jan. Der Turnverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Von den hierbei erhaltenen Berichten fand der des Jugendwartes A. Moos, der 60 Jugendliche zu seinen Betreueren zählen kann, besondere Anerkennung. Nach Wiederwahl von H. Steinmetz als Vereinsführer berief dieser in den Führerrat des Vereins: H. Holzbein (Stellv. Vereinsführer), H. Moos (Schriftwart), A. Dries (Männerturnwart), W. Wiest (Schülerwart), A. Moos (Jugendwart), R. Schulz (Kassenwart) und Josef Schmitt (Frauen- und Mädchenwart).

(Winkel, 24. Jan. Einen vielseitigen und in die Heimatverbundenheit einbildenden Volksgemeinschaftsabend veranstaltete die sich auf die Gemeindefürsorge, Winkel, Mittelheim, Geisenheim und Johannsburg erstreckende Gefolgschaft 3/288 der Hitlerjugend. Die Leitung des Abends hatte Gefolgschaftsführer Heinrich Kelling. Es sprachen zu den erschienenen Eltern Rammobstwart Wilmann und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Winkel, Rector Jäger (Geisenheim). Die Turngemeinde 1846, E. B. befragt in ihrer Jahreshauptversammlung das 90. Vereinsjahr. Im Hinblick auf das in 10 Jahren zu begehende „Hundertjährige“ soll ein Vereinsmuseum gegründet und darin ein Stück altüberlieferter Rheinischer Turngeschichte erhalten werden. Die Turngemeinde hat in ihrem Führerrat eine Reihe alter Turnlampen, die der Jugend Vorbild geworden sind. So ist Oberturnwart Georg Derkoff schon fast 50 Jahre bei der Deutschen Turnerschaft, und der seitliche Kassenswart Anton Holmann, der wegen seiner 73. sein Amt niedergelegt hat, gehört über 50 Jahre zur Turngemeinde. Nach der in der Versammlung folgenden einstimmigen Wiederwahl des seitlichen Vereinsführers wird die Turngemeinde im neuen Jahr geführt von: Johannes Heil (Vereinsführer), Hugo Trautmann (2. Vereinsführer), Oberturnwart Georg Derkoff, Dietmar Jakob Hilsdorf, Kassenswart Toni Brauburger, Schriftwart W. Berg und Marianne Trautmann (Frauenturnen).

(Johannsburg, 25. Jan. Die Dorffürsorge sind Frau Margarete Faulstich und Wendelin Gerhardt, beide 67 Jahre alt. Der von der Schulaufsichtsbehörde im Landjahrsheim eingerichtete hauswirtschaftliche Lehrgang hat sich einen regen Zuspruch zu erfreuen. Die Ausbildung der Mädchen umfasst sämtliche hauswirtschaftliche Fächer. Die Teilnehmerinnen stehen im Alter von 14 bis 21 Jahren.

(Geisenheim, 25. Jan. Im 60. Lebensjahr verstarb Buchdruckermeister Alfred Jander.

(Rüdesheim l. Rh., 25. Jan. Der am vergangenen Sonntag vom Männerchor „Harmonie“ in der Turnhalle veranstaltete Volksliederabend, unter der Leitung von Musiklehrer A. Gies, hatte eine stattliche Besucherzahl aufzuweisen. Die Vortragsfolge brachte vorwiegend Lieder von Friedrich Silcher (1780-1860) und von Franz Schubert. Der als Solist mitwirkende Tenor vom Deutschen Theater in Wiesbaden, Herr Karl Winkler, wußte die Zuhörerlichkeit zu begeistern und erzielte reichlichen Beifall. Man kann dieses Konzert als wohl gelungen bezeichnen und mit Befriedigung die Feststellung machen, daß der Männerchor „Harmonie“ unter der Führung des rührigen Chorleiters auf der Höhe ist. Der Ball nach der Veranstaltung bereitet alt und jung noch genussreiche Stunden.

### Rhein und Mosel.

(Koblenz, 25. Jan. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat mit Zustimmung des Preussischen Ministerpräsidenten den Regierungspräsidenten Dellenbusch in Arnberg zunächst vertretungsweise mit der Verwaltung der Stelle des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Koblenz beauftragt.

### Lahn und Westerwald.

1½ Jahre Gefängnis für 1 Mord!

(Kassau a. d. L., 25. Jan. Vor einiger Zeit wurde ein Mann aus Eichenhof von einem jungen Mann, der mit ihm auf dem Weg heimwärts war, in der Dunkelheit bei Bergassau plötzlich überfallen und seiner Brieftasche von einer Mark beraubt. Der Täter war bald ermittelt und erhielt jetzt vom Gericht in Kassau für seinen Raub 1½ Jahre Gefängnis substituiert.

### Kind beim Spiel ertrunken.

(Kassau a. d. L., 25. Jan. Eine Schar Kinder aus dem Nachbarort Niederleimbach spielte an dem zur Zeit hochgehenden Hohenbach. Dabei fiel das fünfjährige Söhnchen der Familie Kitz ins Wasser und ertrank. Der Unfall wurde erst bemerkt, als ein gleichaltriger Spielkamerad meinend ins Dorf heimkehrte und auf Befragen das Unglück mitteilte. Die Leiche des Kindes konnte inzwischen geborgen werden.

(Simburg a. d. L., 25. Jan. Auf der Westerwaldstraße warf sich ein Mann aus Friedebitz vor einen Zug. Er wurde an Armen und Beinen schwer verkrümmt, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

### Mainz und Rheinhessen.

Und noch einmal: Das Emig-Weißliche in der „Gut Stubb“!

(Mainz, 25. Jan. Am Mittwoch findet wieder ein Kreppele-Kaffee beim Mainzer Karneval-Verein statt. Was da in verschwindend geringer Zahl an Männern angetreten ist, sind nur zwei Kategorien: Diejenigen, die der russisch oder ehrenamtlich in Abwicklung des Programms dort sein müssen, oder diejenigen, die sich tollkühn als „Kampfgewandte“ Zuschauer einfinden können! Bei- leide bei der dritte und damit letzte Kreppele-Kaffee des Jahres 1937 beim M.K.V. von den früheren Beobachtungen abweicht. Vielleicht, daß die Tollkühnheit der männlichen Kartalkellen angesichts der nahenden Fastnachtstage wächst und größere „männliche Massen“ in Richtung Stadthalle in Bewegung setzt. Auf alle Fälle wird der M.K.V. alles aufbieten, um auch diese Veranstaltung wirkungsvoll zu gestalten. Als Anführer fungiert Camillo Hefinger vom Mainzer Stadttheater.

### Schneebericht.

Wintlicher Winterport-Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Ausgabestadt Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur am 25. Jan. in °C (Mittel)	Schneehöhe in cm (Mittel)	Schneedecke in cm (Mittel)	Sport- möglichkeiten
<b>Kassel</b>					
St. Elisabeth	Schneefall	-10 (1)	10 (1)	2-3	St. u. Mod. gut
St. Elisabeth	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
St. Elisabeth	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
<b>Wien</b>					
Wassertrübe	Schneefall	-10 (1)	10 (1)	2-3	St. u. Mod. gut
Wassertrübe	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
Wassertrübe	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
<b>Hagen</b>					
Hagen	Schneefall	-10 (1)	10 (1)	2-3	St. u. Mod. gut
Hagen	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
Hagen	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
<b>Wuppertal</b>					
Wuppertal	Schneefall	-10 (1)	10 (1)	2-3	St. u. Mod. gut
Wuppertal	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
Wuppertal	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
<b>Wuppertal</b>					
Wuppertal	Schneefall	-10 (1)	10 (1)	2-3	St. u. Mod. gut
Wuppertal	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
Wuppertal	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„

### Winterportmeldungen des Wiesbadener Tagblatts.

Ort	Wetter	Temperatur am 25. Jan. in °C (Mittel)	Schneehöhe in cm (Mittel)	Schneedecke in cm (Mittel)	Sport- möglichkeiten
<b>Wiesbaden</b>					
Wiesbaden	Schneefall	-10 (1)	10 (1)	2-3	St. u. Mod. gut
Wiesbaden	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
Wiesbaden	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
<b>Wiesbaden</b>					
Wiesbaden	Schneefall	-10 (1)	10 (1)	2-3	St. u. Mod. gut
Wiesbaden	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„
Wiesbaden	„	-10 (1)	10 (1)	2-3	„

Bei etwas ansteigenden Temperaturen können noch weitere Schneefälle erwartet werden.

### Frankfurter Nachrichten.

(Frankfurt a. M., 25. Jan. Die anlässlich des Karnevals- und Karnevalsaustausches zwischen den Universitäten Kassel und Frankfurt nach Frankfurt gekommenen drei Kassel-Universitätsprofessoren wurden am Montagabend im Kurfürstenturm des Ritters durch Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs begrüßt. Für die Gäste dankte Prof. Dr. Lehmann für die freundlichen Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters. Er erinnerte an den Besuch des größten Sohnes der Stadt Frankfurt, Johann Wolfgang Goethe, in Kassel. Vor 25 Jahren sei in Kassel aus diesem Anlass eine Erinnerungstafel angebracht worden.

Samstag, 30. Januar 1937, 20.11 Uhr:

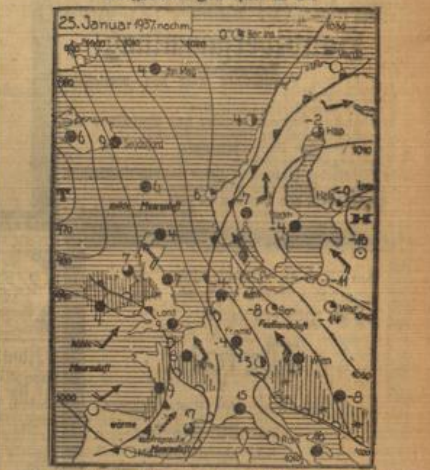
### Haus-Maskenball 1937 Hotel „Zur Linde“, Geisenheim

### Aus der Pfalz.

Zwei Brüder scheiden aus dem Leben.  
m. Winzweiler (Pfalz), 25. Jan. Von einem tragischen Geschehnis wurde die Familie Rahm in Heiligenmoschel bei Winzweiler betroffen. Durch den Tod der Mutter vor einiger Zeit wurden besonders die beiden Söhne schwer getroffen. Sie gingen mit großer Liebe an der Verabschiedung, deren Tod sie offenbar nicht überwinden konnten. Der jüngere Bruder, der 25-jährige Armin R., fand seinen anderen Ausweg aus seinem Seelenqual, als aus dem Leben zu scheiden. Als der ältere Bruder, der 23-jährige Karl, abends mit seinem Fuhrwerk heimkehrte, fand er ihn in der Scheune des elterlichen Anwesens tot auf. In seiner Verzweiflung folgte er dem Beispiel des Bruders und beging ebenfalls Selbstmord. Dieser ungewöhnliche Vorfall hat in der ganzen Umgebung großes Aufsehen erregt, waren doch die beiden jungen Menschen wegen ihres Fleißes und bescheidenen Auftretens allgemein geachtet und beliebt.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabestadt: Frankfurt a. M.



Im Laufe des heutigen Tages hat in Norddeutschland der Zustrom der kontinentalen Kaltluftmassen aus Osteuropa an Heftigkeit noch zugenommen, so daß bei nördlichen Winden Temperaturen von minus 5 bis minus 15 Grad auftraten. Gleichzeitig wird über Frankreich und Mitteldeutschland hinweg in gehobener Höhe warme Meeresluft herangeführt, die sich allerdings nicht bis zum Boden durchsetzen kann, aber beim Zusammenstoß mit den unteren Kaltluftmassen zu verbreiteten Niederschlägen Anlaß gibt. Die Temperaturen bleiben zunächst ungewandelt, so daß es wieder zu Glatteisbildung kommt. Für später ist zeitweise Auflockerung und etwas Milderung zu erwarten. Doch bleibt das Wetter im allgemeinen noch hart und unbeständig.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wolkig bis heiter, nachts Kälteeinbruch, späterhin wieder aufkommende Unbeständigkeit, vorwiegend Schneefälle, Winde um N.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.



H 71 3/35

## Ja, hätten wir Regenwasser im Kessel...

sagt Dr. Weigt. Dann hätten wir gleich eine schaumkräftige Lauge. Aber unser Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche meistens viel zu hart. Hartes Wasser fördert die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge.

Weicht wie Regenwasser wird selbst das härteste Wasser, wenn man einige Handvoll Senfbleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!



Aufsichtsrat und Vorstand  
der Kalle & Co. Aktiengesellschaft.



# Trauerfeier für die Besatzung des Versuchsschutes „Welle“.

Generaladmiral Raeder  
überbringt das Beileid des Führers.

Kiel, 25. Jan. Auf dem Garnisonfriedhof wurde am Nachmittag die Trauerfeier für die Besatzung des Kriegsmarine-Versuchsschutes „Welle“ abgehalten, die am 19. Januar in schwerem Schneesturm ums Leben kamen. Der Tod ereilte die Männer der „Welle“ und ihren Kommandanten, Leutnant zur See (L) Böning, einen erfahrenen Torpedoschützen, Oberleutnant, als sie ihre SA-Kameraden vom Segelschoner „Dünen“ aus See mitteilen wollten. Von der Besatzung sind bisher 15 Mann des See entziffen worden. Die Männer der „Welle“ haben die Kameradschaft zwischen Wehrmacht und SA mit ihrem Tode bezeugt. Deshalb trauerte an diesem Tage mit der Kriegsmarine besonders die SA, die überall im Reich auf ihren Dienstgebäuden die Flaggen halbfeld gesetzt hat.

In der Kapelle des Friedhofes waren die Angehörigen und Hinterbliebenen der Opfer versammelt, denen der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, das Beileid des Führers und des Reichskriegsministers ausdrückte. Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler, so sagte er, hat mich beauftragt, Ihnen persönlich zu sagen, wie er von Herzen an Ihren und unterer tiefen Trauer teilnimmt. Der Führer ließ seine Marine und schätzte die Hilfsbereitschaft, den tapferen Einsatz des Lebens für in Not befindliche Seeleute, wie sie in der Marine eine Selbstverständlichkeit ist, hoch ein. Er ist daher stolz auf die in treuer Pflichterfüllung von uns gegangenen Kameraden der „Welle“ und weilt in Gedanken in dieser Stunde bei Ihnen und Ihren Lieben. Auch der Herr Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat mich beauftragt, Ihnen seine herzlichste und tiefempfundene Teilnahme zu übermitteln. Er denkt Ihnen alle in Gedanken die Hand. Ich selbst, der ich mit der

gesamten Kriegsmarine durch den Verlust aufs tiefste betroffen bin, trauere in herzlichster Verbundenheit mit Ihnen um unsere Getreuen, die ihr Leben dahingaben für ihre Brüder.

Die Ehrenpoeten stellte das Versuchsschut „Straß“ der Kriegsmarine. Zahlreich waren die Trauerabordnungen der Kriegsmarine und der SA-Gruppe Nordmark mit ihrem Gruppenführer Meyer-Quade. Neben dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, sah man auch den Stabschef der SA, Luge.

Nach einem Choral sprachen die beiden Stationsgeistlichen, dann nahm der Kommandierende Admiral der Marine-Station der Ostsee, Admiral Albrecht, Abschied von den Toten.

Der Seemann, der im harten Kampf mit Sturm und See sein Leben für die Rettung seiner deutschen Brüder gibt, so führte er aus, nicht einen den Tod für Volk und Vaterland, wie der Soldat, der die Waffe in der Faust, im Angriff auf die feindliche Stellung fällt. Der Tod soll uns allen eine Mahnung sein, daß wir Soldaten der Kriegsmarine auch im Frieden jederzeit bereit sind, in unserem schweren und doch so schönen Seemannsberuf Leib und Leben einzusetzen für Führer, Volk und Vaterland.

Nachdem das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ erklungen war, präsentierte die Ehrenkompanie der 1. SED. (Schiffskammabteilung der Ostsee) das Gewehr, und bei dumpfem Trommelschlag und unter den gedämpften Klängen des Liedes vom guten Kameraden verlas Korvettenkapitän Bahr, der Leiter der Nachkriegsmittel-Versuchsanstalt, die Namen der Gebliebenen. Drei Ehrenjalousen trachten über die Gruft.

Zum Schluß der schlichten Feier legte Generaladmiral Dr. h. c. Raeder einen großen Kranz des Führers nieder. Während der Beisetzungsfeier hatten alle Schiffe der Kriegsmarine ihre Topplaternen halbfeld gesetzt.



Hermann Göring wieder in Berlin.

Generaloberst Göring traf nach seiner Italienreise wieder in Berlin ein. — Unser Bild zeigt ihn nach seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof im Gespräch mit dem italienischen Vizekonsul Attolico, der sich zur Begrüßung einfindet.

(Scherls Bilderdienst, R.)

## Die Krise in Japan.

Weber der vorläufige Vorsitz der Reichstagsauflösung nach die Regierungsräte in Japan haben bisher etwas an der Lage und ihren politischen Hintergründen geändert. Das Ultimatum der Armee für Auflösung des Parlamentes und Ausschaffung vor allem der beiden Parteien Kinsei und



Ein General bildet Japans neues Kabinett.

General Ugaki, der frühere Gouverneur von Korea, wurde vom Mikado mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

(Scherls Bilderdienst, R.)

Sagurai heißt nach wie vor. So wurde auch von dem mit der Kabinettsbildung betrauten General Ugaki seitens der Armee kategorisch verlangt, daß er keine Parteimitglieder bei der Kabinettsbildung hinzuziehen dürfe. Andererseits verstärkt sich der Widerstand der beiden großen Parteien sowohl

gegenüber dem Ultimatum der Armee als auch gegenüber ihren militärpolitischen Forderungen. Eine direkte Hineinziehung der Person des Kaisers scheuen zunächst noch beide Seiten. Freilich wird man sich in allen politischen Lagern Loslös auslagern, daß die gegenwärtige politische Krise Japans nirgends anderswo mit solcher sprunghaftem Aufmerksamkeitsverlauf wie in Moskau. Auch ein Übergangskabinet Ugaki könnte nur eine kurzfristige Verschleppung der Krise erbringen, da die grundsätzlichen Gegensätze zwischen Parteien und Armee schon allzu hart geworden sind.

Die Unterredung, die General Ugaki mit Kriegsminister Terauchi und Marineminister Magano am Montag hatte, brachte noch keine Entscheidung über den Standpunkt der Kräfte: ob und unter welchen Bedingungen sich die Wehrmacht an dem neuen japanischen Kabinett beteiligen wird. Terauchi und Magano erklärten, daß sie am Dienstag ihre Entschlüsse bekanntgeben würden.

## Deutsche Butter und englische Glendquartiere.

Ein Engländer kennzeichnet Edens politische Befangenheit.

London, 25. Jan. Die Monatszeitschrift „Anglo-German Review“ veröffentlicht einen offenen Brief ihres Herausgebers Carroll an Eden. Carroll macht dem englischen Außenminister den Vorwurf, daß er in deutschen feindlichen Vorurteilen befangen sei und seine Politik und öffentlichen Reden dadurch beeinflussen lasse. Er dürfe aber nicht vergessen, daß Deutschland die größte Kontinentalmacht und Englands Nachbar sei. Die Bemerkung Edens über Geschäfte und Butter sei ein Unfug gewesen, denn sein Land habe gegenwärtig mehr Geld für Butter als für Geschäfte. Bei einem Besuch in den englischen Glendquartieren müsse man sich fragen, ob es nicht besser wäre, wenn England vielleicht einige Geschäfte einprie, um der Bevölkerung Brot und Butter zu geben.

Auch die künftigen Unruhen gegen Deutschland, daß es ein Feind der Demokratie sei, könnten seinem nützlichen Zweck dienen. Es sei eine offene Frage, ob es demokratischer

sei, 600 Deute zu wählen, um die Gesetze zu machen, als einen einzigen Mann zu diesen Zwecken zu wählen. Man müsse sich fragen, ob es klug oder nützlich sei, dauernd die Regierung zu schmähen und zu beschuldigen, die ein befreundetes Nachbarland mit einer unendlich größeren Wehrkraft bedrückt habe, als man dies jemals in England erlebt habe.

Auf den Vorwurf, daß Deutschland versuche, Europa in zwei Lager zu teilen, sei zu antworten, daß England im Schlepptau Frankreichs seit 18 Jahren sich demüht habe, Europa in zwei Lager von einer anderen Natur aufzustellen. 18 Jahre lang habe England die gefährliche französische These unterstützt, daß Deutschland unter allen Umständen niedergeboren werden müsse und nicht als gleichberechtigter Staat auftreten dürfe. Der Verfasser wies dann eben vor, daß er zu der französischen Versetzungsansicht hinsichtlich Marokkos nicht energiegeloste Stellung genommen habe.

Er erinnert schließlich den englischen Außenminister daran, daß viele englische Kreise und insbesondere alte Frontkämpfer Deutschland freundlich gesinnt seien. Es sei ihm wohl bekannt, daß Hitler eine enge Verbindung zwischen Deutschland, England und Frankreich wünsche. An Eden sei es jetzt, die Welt zu treffen und zu zeigen, daß er wirklich dem Frieden dienen wolle.

Die prächtige Mimma Weiß (Gertha Genzmer), die mit ihrem nur „halben“ Mann Adolf (Baack) ein echtes Sächsisch auf die Meisten brachte, in ihrem Gehaben und Reden und in ihren Auseinandersetzungen mit ihm als äußerst komisch erfahren wurde, und um die alle aber Dr. Meyer doch jene Gloriette der Wäldung vor ihrer Arbeit und ihrer Pflichterfüllung legte, in die er aus Liebe und Verehrtheit die naive und stolze Witze füllte. Aber allen schwebt helfend, beratend und unermüdlich die weggeliebte Menschenfreundlichkeit des zweiten Schiffsoffiziers (Stöckl).

Die Freude und das Vergnügen am Einzelnen war während der Vorstellung eifrig am Werke. Sie verdrängte sich am Schluß zu Dank und herzlichem Beifall für Spielleiter und Darsteller. Dr. Heinrich Reichert.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

## „Petermann fährt nach Madeira.“

Ein Volksstück von August Hinrichs.

Julius Petermann, 25 Jahre lang Buchhalter und Griesgram, fährt nach Madeira, weil er in den Urlaub förmlich gejagt wird, weil er muß. Man möchte den Federführer wahrscheinlich los sein, zumal während dieser Urlaubsreise sein 25jähriges Geschäftsjubiläum der Firma droht. Weil er muß und weil er einen Lebensstadel verschluckt zu haben und nur von Glück zu leben scheint, merkt er zunächst gar nichts von der Freude, der Schönheit und Kameradschaft an Bord, belästigt alle, so einfach er auch ist. Und weil das auch zu ihm gehört, so hat er sich zur Aufgabe gestellt, da er nun die schöne Zeit dazu habe, sie sieben Jahren Überdifferenz herauszubekommen, die im Jahresabschluß gefunden worden sind.

Aus dieser vertriebenen und verärgerten Gestalt und der Atmosphäre von Griesgram, Verdruß, Mißgefallen um ihn und mit Zufallsphänomenen einiger lustiger Taten aus aussergewöhnlichen Umständen, die sich auf dieser Reise der Freude zusammengekommen haben, macht Hinrichs ein Lustspiel: der Einsame, Verdrückte wird mit Lust und Tüde (allerdings nicht recht motiviert) in den Strudel der Freude und der Gemeinschaft einbezogen und aus dem Schiffsel und dem Haggelbald wird ein froher Fahrtgenosse und für Danno Kretschusch sogar ein Ehegenosse.

Die Schwierigkeit der Aufgabe war nicht gering. „Lange habe ich geschmäht, ob es möglich wäre, etwas von all dem Erleben dieser Reise in einem Bühnenstück festzuhalten. Wenn ich's versuche, das stand fest, so müßte ich auch der Sprache ihr Recht lassen und sie so, wie ich sie höre, unverfälscht wiedergeben, denn die Sprache offenbart mehr Charakter eines Menschen, als man gemeinhin ahnt. Aber ein Bühnenstück verlangt eine Handlung, und die ganze Fahrt verliert leider viel zu gut und zu glücklich, als daß sich irgendwelche Spannungen ergeben hätten.“ (Hinrichs.) Man sieht, Herr Hinrichs hat Geschick, und wirklich, sein „Wenn

der Bahn trüht“ wehte lauter auf, und „Der Krach um Solanthe“ machte mehr Aufsehen. Man kann Petermann nicht nach Madeira“ nicht so recht erklären, weil nicht viel vorläuft. Aber laden kann man: über das Willen, über einen Auschnitt aus der Vergemeinschaft (bestimmt nicht der literarische Ausdruck der „KdV“) über die Gedanken und einige Situationen. Es bleibt ein vielbeladetes Unterhaltungsgeschehen.

Drei Bilder lang auf dem Schiffe, das zu gestalten Schend von Trapp sichtlich viel Freude und eine glückliche Hand hatte, das geräumig die Aussicht auf den Hamburger Hafen, die hohe See und Jungtal ließ, dem aber der technisch Berantworliche im zweiten Bild unbedingt etwas Bewegung verleihen müßte, und auf einer Höhe auf Madeira inszenierte Axel Jovers, selbst der Verfasser eines „Spieles an Bord“, das in Dialog und Handlung ruhig mit Hinrichs um das blaue Band des Deans farten kann, etwas unbewegt und nicht sonderlich sehr die lustigen, heiteren Bildfolgen. Franz Kaiser als Petermann brachte die Weltfreundlichkeit, die Jährenheit und die Wärme in und um ihn in vielen schönen Einzelheiten zu erhellender Wirkung. Hanne Kretschusch (Martha Tunn) nahm ihn und sich richtig, d. h. sie gab und nahm, war offenherzig, ohne resolut zu sein und war lieb, ohne sich anzubieten. Der Sepp (Häsel) war ein großes Kind mit vielversprechenden Knochen, aber mehr „ich möchte“ als „ich will“. Die treibende Kraft der Bezeichnung Petermanns war der pfiffige, stets arbeitserfroge, schüchtern erscheinende, in Wirklichkeit aber ganz loyal und menschlich denkende Journalist des Herrn Brettkopf. Der zweite Journalist (Jäger) sprach aus der ersten einen echten Dialekt, den österreichischen, und das war ein eigener Klang, denn das Hinrichs'sche Stück besteht in seiner erdachten Wirkung aus dem Zusammenlagern dieser Dialektmobile, es geht die verloren, wenn diese nicht ertönt. Der Kölner Verarbeiter Schmitz spielte Heinz Laube, ebenfalls trefflich im Dialekt. Die Mädchen und Frauen der Gesellschaft sind handfeste, mundfeste und trübliche Gespieler: Doris Boh als Witty Schatz weiß, was sie dem Leben zu bieten und abzufordern hat, die Lotte (Inge Alberti), die, wenn schon, dann Wiesbadenerisch und dies richtig sprechen sollte, und dann

Die Berliner Philharmoniker in Stockholm. Das Sonntagkonzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung des hiesigen Staatskapellmeisters Eugen Goossens war für die Stockholmer Musikfreunde ein einzigartiges musikalisches Erlebnis, für das Orchester aber ein großer Triumph. Dem Konzert wohnte König Gustav V. in Begleitung der Prinzessinnen Ancho und Vittoria von Sachsen-Romanow-Gotha und der Prinzen Gustav Adolf und Karl bei. Ferner waren der deutsche Gesandte Wring zu Wied und viele Mitglieder der deutschen Kolonien anwesend. Zu Ehren des Generalmusikdirektors Goossens gab der deutsche Gesandte im Anschluß an das Konzert ein Abendessen. Unter den ausländischen Berichten der Musikkritiker in den Montagsblätter ragen die Betrachtungen des auch in Deutschland geschätzten Kritikers und Dirigenten Kurt Atterberg in „Stockholm Tidningen“ hervor. Atterberg nennt das Berliner Philharmonische Orchester ein „Wunderwerk am strahlenden Himmel der großen klassischen Sinfonienmusik“. Es sei der hervorragende Träger der größten und ältesten Musikultur, die sich in Japan, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms und Wagner verkörpere.



# Wiesbadener Nachrichten.

## Die Frau als Hüterin der Familie.

### Einnweisung der Wiesbadener Mütterkurse.

Am Sonntagvormittag wurde die Mütterkurse des Reichsmütterdienstes Wiesbaden im 1. Stock des Hauses Bärenstraße 4 eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Die Kreisfrauenvereinsleiterin Frau C. C. gab in ihren Ausführungen ein klares Bild über die Organisation und die einzelnen Aufgabenbereiche des Deutschen Frauenwerks. Dabei schilderte sie insbesondere, die von Partei und Staat so außerordentlich geförderte Arbeit des Reichsmütterdienstes in Wiesbaden, welche die Verbände der Kreisfrauenvereinsleiterin des RMD, Frau Dr. med. G. C. C. durch ihre unermüdete Einsatzbereitschaft am Erfolge der Arbeit den größten Anteil hat. Zum Schluß führte sie die neue Leiterin der Mütterkurse Frau Kahl in ihr Amt ein und gab der Schule zum Geleit das Führerwort: „Es gibt keinen größeren Adel für die Frau, als Mutter der Söhne und Töchter eines Volkes zu sein.“

Kreisleiterin Kahl unterstrich in seiner Ansprache den idealen Wert der Mütterkurse. Er betonte, welche Bedeutung der Frau als Hüterin der Familie im nationalsozialistischen Staat zukommt, und wie wichtig daher eine gute Ausbildung für ihre Aufgaben als Hausfrau und Mutter ist.

Mit großer Interesse wurden dann die Räume der Schule besichtigt. Die Einrichtung bewies, wieviel Schönheit in der Einfachheit und Zweckmäßigkeit liegen kann. Der helle freundliche Rhythmus mit den großen Arbeitsstischen und den bald rollenden Nähmaschinen wird eine anheimelnde Arbeitsstätte sein. Ganz besonderen Beifall fand der schmale Raum für die Säuglings- und Krankenpflege, der mit reichhaltigem Anschauungsmaterial ausgestattet ist. Ganz in der Höhe ist die freundliche Lehrküche gehalten, welche vorzüglich eingerichtet ist. Bereits in dieser Woche beginnt die Schule mit ihrer Arbeit, und zwar werden 3 Rapp, 2 Näh- und 1 Säuglingskursus ihren Anfang nehmen. Bis einschließlich dem 31. ist die Schule täglich von 10-12 und 3-5 Uhr für die Allgemeinheit zur Besichtigung freigegeben.

## Abgabe der Steuererklärungen.

Vom 1. bis 28. Februar.

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß die Erklärungen für die Einkommensteuer ebenso wie für die Körperschafts- und Umsatzsteuer für 1936 vom 1. bis 28. Februar abzugeben sind. Da der 28. Februar auf einen Sonntag fällt, fallen in diesem Jahre die am 1. März eingegangenen Steuererklärungen als rechtzeitig abzugeben. Ohne besondere Aufforderung sind nach §§ 19, 20 der ersten Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet:

1. Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM übersteigt, oder wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM, aber mehr als 4000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne des § 4, 5 EStG, bestanden hat, und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt oder zu ermitteln ist.

2. Beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 4000 RM übersteigen haben oder, ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne des § 4, 5 EStG, bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

3. Gesellschaften, bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 25, Absatz 2 EStG, einheitlich festzustellen sind ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens der Gesellschaft oder der Beteiligten.

Aber die unter 1. und 2. erwähnten Fälle hinaus ist nach § 19, Absatz 4, und § 25, Absatz 2, Ziffer 3, der ersten Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Steuererklärung jeder verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt aufgefordert wird. Zur Vereinfachung ist noch besonders darauf hingewiesen, daß der Ehemann in seiner Er-

## Fasnacht oder Faschnacht?

### Wie ist das Wort zu deuten?

Fasnacht! steht am 9. Februar auf dem Kalender. Fasnacht! meint gemeinhin der Gebildete sagen und schreiben zu müssen; Fasnacht! steht in Wörterbüchern und Nachschlagewerken und der Schlichtling hält es vielleicht für einen Schreibfehler, wenn einmal im Auftrag „Fasnacht!“ statt „Faschnacht!“ erscheint. Die für einschlägig geltenden wissenschaftlichen Werke berichten meist, daß „Faschnacht“ eben „Faschnacht“ wäre, bringen dafür mittelalterliche Belege wie „faschnacht“ und „Rebenformen“ wie „Fasnacht“. Ähnlich soll das spätmittelalterliche festliche Wort „faschanc“, aus dem sich unser „Fasching“ entwickelt haben dürfte, einen „Faschnacht“, „Faschnacht“ zum Ausdruck bringen. Und doch gibt die Frage nach Herkunft und Bedeutung des Wortes einiges zu denken! Wie so oft — und es sei einmal ganz dahingestellt, unter welchen weltanschaulichen Einflüssen dies geschah — ist hier der schriftdeutsche Ausdruck als mangelhafte Übertragung aus der Volkssprache entstanden. Und die sogenannten mundartlichen „Rebenformen“ die man im Volke für die „Faschnacht“ kennt, die Ausdrücke wie Fasnet, Fasnacht, Faslaben usw. sind nicht etwa verfallene oder „abgeklungene“ Abwandlungen des schriftdeutschen Wortes, sondern sie sind das Ursprüngliche und bringen den Ursprung des Wortes auch noch unverfälscht zum Ausdruck. Denn nichts in ihnen deutet — ebenso wenig wie im alten Fasnacht und faschanc — auf eine Beziehung zum (kirchlich verordneten) Fasten hin! Hat ja doch schließlich der ganze Inhalt und Brauch der heutigen Faschnacht auch nichts mit dem Fasten zu tun; vielmehr kommen diese Feste im Vorhinein aus heidnischer Überlieferung, was nicht zuletzt daraus einwandfrei hervorgeht, daß sie von der frühen Kirche in Germanien verboten und mit hoher Strafe bedroht wurden. Auch die Bezeichnung „nacht“ für das Fest (vergleiche Weihnachtsnacht) weist auf den germanischen Ursprung hin.

Was soll nun aber die „Fasnacht“ bedeuten? Es gibt ein altes deutsches Wort „falsen“, das im Mittelhochdeutschen in der Bedeutung von „gehehen“, „trachten“ vor-

kommt, zusammenhängt mit mittelhochdeutsch falsen = gehehen, sich fortplanzen, Wurzeln schlagen und heute noch in Zusammenhängen wie Falschheit (Zuchtwort), Falschheit (Zuchtwort) oder auch in volkstümlichen Ausdrücken wie „falsen“ bzw. „falsen“ für vermehren auftritt. („Unrecht tut falsch nicht.“) Die Grundbedeutung hängt also mit dem Begriff der Fruchtbarkeit zusammen. Die Zeit der Faschnacht, Fasnacht oder Faschnacht war ja auch von Anfang an die Zeit im Jahre, in der alle Natur zu neuer Fruchtbarkeit erwacht, in der sich das neue Leben entfaltet und neue frühlingshafte Lebenskraft sich auszuwirken beginnt. Natürlich ist diese Zeit nicht auf einen einzigen Tag beschränkt, und das ganze Faschnachtsbrautum verteilt sich doch auch heute noch auf mehrere Wochen. Auch die kirchliche Einrichtung eines einzigen Fastenbeginntages vermochte die Festzeit nicht zu beschränken.

Die unjüdische volkstümliche Überlieferungswelt entsprungenen Faschnachtsbräuche bringen in ihren Sinnbildern und Handlungen das Erlebnis des neuen, erwachenden Lebens klar genug zum Ausdruck und stellen auch den Menschen und seine Lebensgestaltung in eine klare Beziehung zu der ewig gültigen Ordnung der Natur, wobei seine Lebensfreude und Lust in Beziehung freilich in Gegensatz zu den kirchlichen Vorschriften des Fastens und der Enthaltung zu stehen kommen. Unter dieser Betrachtungsweise erhielt auch unser „Fasching“, das alte „faschanc“, eine überzeugendere Erklärung: es entstand nicht aus einem Umzug zum Fasten, wohl aber aus einem im Zeichen des „Gedeihens“ stehenden Fälschung, dem altüberlieferten germanischen Witzgange über die Fälschung, zum Guck und zum Segen der Saat. Und, wieder in enger Verbindung zum menschlichen Lebensschicksal und Lebensgehen, leben die sinnbildlichen Jüge sich alter Umgänge ja auch in den heutigen Faschnachtsjügen noch fort!

Wenn also die Bezeichnung „Faschnacht“ weder dem Sinn noch dem Inhalt des Festes, noch seiner volkstümlichen Überlieferung „Faschnacht“ ist ein fälschlich oder abfälschlich verfallener Begriff und die Zeugnisse der Mundarten, der eigentlichen Sprache des Volkes, verlangen geradezu nach einer Bereinigung, nach einer Wiedergutmachung zur unverfälschten Fasnacht.

Dr. H. St.

## Landdienst — Ehrendienst.

Die HJ. des Bannes 80 Wiesbaden ruft zu einer Landdienstleistung am Freitag, 29. Jan., um 20.30 Uhr, im Rindstall des Paulinenstifts.

Für die Einkünfte seiner Ehefrau anzugeben hat, die nach § 26 EStG, bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Des weiteren hat der Haushaltsvorstand in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Kinder anzugeben, die nach § 27 EStG, bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind.

Somit Einkünfte nach § 25, Absatz 2 EStG, einheitlich festzustellen sind, sind die zur Geschäftsführung oder Vertretung der Gesellschaft oder Gemeinschaft beauftragten Personen zur Abgabe einer Steuererklärung über die Einkünfte der Beteiligten verpflichtet. Werden zusammen mit Einkünften, für die eine einheitliche Feststellung nach § 25, Absatz 2 EStG, stattfindet, andere gemeinschaftliche Einkünfte, insbesondere aus Kapitalvermögen, vererbt, so sind auch diese anderen Einkünfte anzugeben.

## Ein Rappabend steigt.

Faschingsergebnis... Das ist nicht erschöpft im Besuch von einem Dutzend Bällen mit gesellschaftlichem Anstrich. Du kennst noch lange nicht die Freuden des Faschings, wenn nicht auch der Besuch eines Rappabends in deinem Terminkalender verzeichnet ist. Welche alten Stils sind nicht vollwertige Reminiscenzen der Karnevalsmisung in letzter Liebe. Man schließt sie selten an den Bräunen des breiten Lebens. Was alles Schöne auf der Welt, blüht auch besagte Heerde des Faschings oft wie leuchtende Blumen absteht. Große Bälle sind jedem erbaulich. In der Zeitung knallt

Münchener Krankenhaus im Alter von 55 Jahren einer Lungenerkrankung erliegen. Hofstet, der 1882 in Petersburg geboren war, entstammte einer ursprünglich in Italien ansässigen Familie. In jungen Jahren kam er nach München. 1920 trat er in den Verband des Staatstheater ein, in dem er als Schlichter der Bühnentechnik hervortragendes geleistet hat. Für politische Schenkel und Opern schuf er die Dekorationen und entwarf für die letzte Rekonstruktion des „Ring“ von Richard Wagner die Kulisse.

Eulenwieser Hans Werner. Eulenwieser, der Wert der weltberühmten Rappreiter-Kulisse, lebt nicht mehr. Die Wagnerarbeit hat einen ihrer markantesten und bekanntesten Repräsentanten verloren. Fast ebenso wie das Festspielhaus ist auch die „Eule“ im In- und Ausland zum Begriff für Rappreiter geworden. Neben dem roten Theaterbau auf dem Festspielhügel und Haus Wahnfried war während der 44jährigen Regierungszeit von Hans Werner, des Palenostens von Hans Schemm, die „Eule“ die festeste Stütze der Rappreiter Tradition. Nach dem Proben und den Aufführungen spielte sich das Rappreiter Kulisseleben vorwiegend in dem gemütlichen, kleinen Lokal des Eulenwiesers ab. Wotan und Mime, Siegfried und Brünnhilde, Holger und Drud und letzten hin nach getaner Arbeit in bester Eintracht an Eulenwiesers Rappreiter und Bier. Die bedeutendsten Namen der internationalen Musikwelt sind unter schriftlich in den bühnenabhängigen Wänden von Hans Werner Reich zu lesen.

Eine deutsche Filmexhibition nach Indien. Der deutsche Regisseur Sieberg hat sich mit einem großen Stab von Künstlern und technischen Mitarbeitern in Bengali nach Indien eingeschifft, um für die Tobis-Europa auch neue Filme „Das indische Grabmal“ und „Der Tiger von Eschnapur“ an Ort und Stelle zu drehen.

Bühne und Schirm. Das Frankfurter Schauspielhaus bringt am 18. Februar Vranckels letztes Schauspiel „Troas“ zur reichsdeutschen Uraufführung. Die Inszenierung des Stückes hat Robert George übernommen.

ihre Anruf dir ins Gesicht. Und so läuft man darum vorüber an den Fenstern der kleinen Gaststätten an denen ein Pappebelschloß mit altem beherrschender Ausblick hängt.

Im Vorübergehen sieht man sie kaum. Doch wie wir Menschen schon sind: Manches hat er in der häufigen Wiederholung seine Wirkung. So gehts mit jenen Schildern und ihrer meist gleichen Aufschrift: „Heute Rappabend.“ Hier ist das Geheimnis der ersten Humorigkeit! Stummheit! Hier huldigen sie dem närrischen Reigen. Treuen bis an ein paar Bekannten, die in origineller Weise auftreten und Biederkeit machen so gar's eben geht. Wenn erträgt man da wohlgezielte Flüchen, sieht sich sogar selbst als Fälschende famosen Spottes, ohne einschlafen zu sein. Und wenn dann die Stimmung hochsteigt, greift jeder im kleinen rauhigen Lokal nach der Karntelappe. Für den einen pokt der Fälscher, den Nachbarn heidet das Clownbühler. Nimmt gar die Wut nach noch solchen Profanen auf ihre Schwingen, dann steht nichts mehr zum rechten Rappabend.

Man sieht: auch dieser Stielbruder der großen Redouten und Bälle kann seine Reize haben. Beiseiten kriechendes natürlich dem hohen Geschick in den Tanzweinen; Reist hind war die Wankstille hoch in der Überzahl, doch gibt es Reiz Kapazität, die eine hübsche Frau mit verblüffender Sicherheit durchs verneigte Tisch- und Stuhl-Labyrinth jonglieren.

Also: Auch einmal eine Stunde in den Rappenhimmel!

## Überlieferte Tracht ist kein Faschingkostüm.

Silber und viele Orden, natürliche Hüften und Rappen trägt man jetzt zum Fasching einmal mit Freude. Wenn so von den Trägern altüberlieferter, aber heute noch lebendiger Trachten die Tracht selbst als Faschingkostüm abgelehnt wird, ist es unerklärlich, warum dann die Stadt die Trachten doch wieder aufgreift und sie als Faschingkostüm benutzt. Wie oft traf man zu jedem Fasching oder auch auf den Faschingstagen den „Sopli“, der mit seinen kurzen, nicht ganz echten „Wildbeeren“ und dem grünen Hüften glaubte, einen besonders originellen Eindruck zu machen. War es nicht doch Mangel an Fantasie, der hier zum Ausdruck kam? Kein ehrendes Zeugnis für den Träger! Zum Fasching wollen wir Fräulein und Herren sehen, die aber auch etwas von den alten Lumpen, die sie abgelegt haben, offen sich hat! Warum müssen wir dazu unbedingt das Ehrenkleid, das Arbeitskleid oder die Tracht als Faschingkostüm benutzen? Natürlich wäre auch hier jede Engstirnigkeit wiederum geeignet, den Sopli des erlauchten Karnterfreies heranzurufen. Niemand soll daran gehindert werden, zum Beispiel als Karikatur irgendeiner bestimmten Sache zu erscheinen. Aber nur die Karikatur wirkt; ist das Kostüm allzu fleisch, muß es ernüchternd sein für die andern.

— Weiß grüßt das Land. Nun hat sich der Winter doch noch eingestellt und uns Schnee, auf den wir so lange gewartet haben, geschildet. Nachdem am Montagmorgen bereits harter Frost eingeleitet und anhaltender Graupelregen niedergegangen war, fing es gegen Abend an zu schneien und heute morgen hatten wir — mit Ausnahme der Innenstadt — die schönste Schneelandschaft. Ausgerechnet am Tage „Kunst Befahrung“ (25. Jan.) legte der Winter ein, an einem Tage, der nach dem Volksmund als der erste Tag der Hoffnung auf den nahenden Lenz angesehen wurde. In alter Zeit wurde an ihm ein Festlich zu Ehren einer germanischen Frühlingsgöttin gefeiert. An diesem Tage so glaubte man, habe der Winter schon seine Hauptkraft verloren. In diesem Jahre können wir uns diesen Glauben nicht so ohne weiteres zu eigen machen, denn der richtige Winter mit Schneefall scheint ja jetzt erst seinen Anfang zu nehmen.

— Sturm über Wiesbaden. Der am Sonntagvormittag infolge von Tiefdruckgebieten im Westen einsetzende heftige Nordostwind brachte auch in Wiesbaden beträchtliche Stürke. So fröste er um 15% und um 23% Uhr bis auf 11 Meter in der Sekunde. Durchschnittswindgeschwindigkeit und bis zu 19 Meter in den Böen auf. Die stürmische Höchstwindgeschwindigkeit trat in der Stunde nach Mitternacht zum Montag mit 7,6 Meter in der Sekunde ein.

## Aus Kunst und Leben.

Dr. Heinz Drewes Leiter der Abteilung Musik im Propagandaministerium. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels hat den Generalintendanten und Generalmusikdirektor Dr. Heinz Drewes in Altenburg (Thüringen) als Leiter der Abteilung Musik in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda berufen. Dr. Drewes wird sein neues Amt am 1. Februar antreten.

Deutsch-griechischer Musiktausch. Generalmusikdirektor Karl Schürich hat den berühmten griechischen Dirigenten Mitropoulos, der auf seiner Deutschlandreise in Berlin, Hamburg und Frankfurt dirigiert, eingeladen, ein repräsentatives Konzert in Wiesbaden zu dirigieren. Karl Schürich ist nach seinem triumphalen Erscheinen in Athen auch in diesem Jahr zur Leitung mehrerer Konzerte des griechischen Orchesters verpflichtet worden. — Im Sinne des deutsch-griechischen Kulturtausches wird sich Generalmusikdirektor Karl Schürich in der zweiten Hälfte dieser Konzertreise mit besonderem Nachdruck der Propagierung griechischer Musik widmen. Werke von Antiochos Evangelatos, Petros Petridis, Manolis Kalomiris, Nico Stalortas und Georges Encauos sind als deutsche Erkaufungen vorgesehen.

Franz-Schubert-Fest in Hensburg. In der Zeit vom 28. Februar bis 7. März findet in Hensburg eine Franz-Schubert-Festwoche statt, an der sich außer dem Grenzlandorchester sämtliche Hensburger Musikvereinigungen beteiligen. Eine Reihe von Konzerten werden den volkstümlichen Charakter der Veranstaltung unterstreichen. Weiterhin halten alle Hensburger Schulen Schubert-Gedächtnisfeier ab. Die Gesamtleitung des Festes, in dessen Konzerten u. a. Elin Kren und Rudolf Bayle als Solisten mitwirken, liegt in den Händen von Johannes Röder, des verdienstvollen Führers des Hensburger Musikvereins.

Professor Paletti. Der Kunstmaler Professor Leo Paletti, der Bühnenausschaltungsdirektor der Bayerischen Staatstheater, ist in der Nacht auf Sonntag in einem